

Am fünfften Sontag nach Drensfaltigkeit.

Thema,

Misereor super turbam ; quia ecce jam triduo sustinent me.

Mich erbarmet des Volcks ; dan siehe sie haben nun drey
Tag bey mir verharret.

Marci 8. v. 2.

Scopus. Cùm Domino gratis nil , quàm sit vile , feratis ;
Vos mundus rarò distrahat , atque caro.

Inhalt. Nichts nichts bleibt ohne Lohn/was Gott nur thust zu Lieb ;
Drum treib von dir mit Hohn / Welt / Fleisch / die
Seelen : Dieb.

WIr müssen in Warheit / bey Betrachtung des heutigen 5. Evangelij/
erkennen / wie daß die Güte und Barmherzigkeit Gottes des Herren
so außbündig groß seye / daß er nicht allein sich nichts umsonst thun la-
set / sonderen auch / daß er rechne / ja häufig belohne / was zu seinem
Dienst geschickt / ob schon seine Majestät keinen Nutzen / wohl aber der Mensch
große Gnaden und Wohlthaten darvon traget ; also / daß / da der Mensch Gott
unendlich für solche vorhin erwiesene Gnaden zu danken schuldig wäre / er doch
selbst sich dem Menschen zu einem Schuldner erkenne / und alles reichlich belohne.

Bei Anfang der menschlicher Erschaffung hat schon der große Gott diese seine
Lieb- vätterliche Neigungen gegen den Menschen erzeiget ; dan im Buch Genesis
lesen wir / wie daß Er dem Adam einen Schlaf zugeschickt / in demselben aber eine
seiner Rippen genommen / und darauf ein Weib / die Evam / erbauet habe :
Immisit ergo Dominus Deus soporem in Adam : cùmque obdormisset , tulit unam *Gen. 2.*
de costis ejus , & replevit carnem pro ea ; darum sendete Gott der Herr einen *v. 21.*
tiefen Schlaf auf Adam ; und als er entschlafen war / nahm er eine *S 22.*
von seiner Rippen / und füllete Fleisch hinein an ihre statt. Et edificavit
Dominus Deus costam , quam tulerat de Adam , in mulierem ; und Gott der
Herr bauete auß der Ripp / die er von Adam genommen / ein Weib.
Dieß geschah zum Dienst des Adams / indem er eine Gehülffin zu Fortpflanzung
des menschlichen Geschlechts daher bekommen / auch den Trost dadurch erhalten/
allzeit/

allzeit / gleich als in einem Spiegel / die Gleichnuß seiner Natur zu besehen / und dergleichen mehr ; weiln gleichwohl auch solches zum Dienst Gottes sollte verordnet werden / wolte aber grundgütige Gott nicht / daß Adam die Rippe umsonst sollte hergegeben haben / sondern replevit carnem pro ea : daß also das kostbare / zarte / weiche Fleisch / die harte und rauhe Rippen Stell ersetzte. Noch ferner in die 5. Schrift.

In dem Buch Exodi lesen wir / wie daß die von dem Aegyptischen König Pharo mit so harter ja unerträglicher Dienstbarkeit beladene Israeliter von dem Allmächtigen Gott / durch die Hand seiner Diener Moyses und Aarons / von dieser Trangsäl erlediget / und vermittels vieler / und nie erhörter Wunderwercken / mit Reichthummen / Silber / Gold / und Edelgesteinen beladen / nicht allein auß diesem Land geföhret / sondern auch in eine völlige Freyheit gesetzet habe ; dieß ware eine unbeschreibliche Wohlthat für die Israeliter : und doch thut Gott / als hätten sie ihn höchlich verbunden / und durch diesen Ausgang große Dienste geleistet : dannenhero erwöhlet er sie zu seinem besonderen Volck / gibt ihnen ein besonderes Gesag / führet sie vermittels einer wunderbarlicher Wolcken bey Tag und bey Nacht durch die Wüsten / speiset sie mit dem Brod der Engelen : würcket noch viele andere große Zeichen / zu ihrer Eröstung / und bewahret zu ihrem Besiß ein gelobtes / von Milch und Hönig fließendes Land : *Ut introeas in terram, quam Dominus Deus tuus dabit tibi, terram lacte & melle manantem. damit du einziehst in ein Land / so dir Gott dein Herr geben wird / so von Milch und Hönig fließet.*

Eben diese großmächtigste Gütigkeit Gottes hat schon längst ihr Vatter und Patriarch Abraham erfahren / dan dieser wurde erslich geföhret von Ur auß Chaldäa / und versetzet nach Haran in dem Land Chauaan : daselbst aber befohle ihme Gott der Herr / er solle aufziehen von seinem Land / auß seiner Verwandtschaft / und auß seines Vatters Haus / und kommen in ein von Gott selbst ihm verordnetes Land. Wenig gewiß verlief Abraham / und ein unergleich mehr / und sündtlicheres ware / was er zu erwarten hatte ; und doch zeigt sich Gott wegen dieses / ihme Abraham selbst / so nützlichen Schorsams / dergestalt verbunden / daß er ihne versprochen zu einem Vatter eines großen Volcks zu machen / und dergestalt dessen Sache auf seine Rechnung zu nehmen / daß die jenige gebenedeyet seyn sollen / so ihn würden benedeyen / hingegen vermaledeydet / so ihn würden vermaledeyen : *Benedicam benedicientibus tibi, & maledicam maledicentibus tibi, ich will seegnen die / so dich seegnen / und will verfluchen die / so dich verfluchen.*

Wie viel hatten die arme Apollonische Fischer verlassen ? Gewiß da sie Tag und Nacht in Sorgen / Arbeit / Mühseligkeit / und saurem Schweiß ihres Angesichts die schlechte Nahrung suchen mußten / waren sie Christo sehr verbunden / daß er sie von allem diesem befreyet / in seine allerglückseligste Gesellschaft aufgenommen hat ; und doch thut Christus ihnen dieses dergestalt belohnen / daß er ihnen die Obr- Richterliche Gewalt gemeinsam mit sich ertheilet / und nebst allem übrigen

gen das ewige Leben versprechet. In regeneratione, cum sederit Filius hominis in sede Majestatis suae, sedebitis & vos super sedes duodecim judicantes duodecim Tribus Israel; in der Widergeburt / wan des Menschen Sohn auf dem Stuhl seiner Majestät sitzen wird / werdet auch ihr sitzen auf zwölf Stühlen / und richten die zwölf Geschlechter Israel. *Matt. 19. 28.*

Und damit wirs kurz machen / haben nicht diejenige / so unter heutiger Schaar Christo dem Herren gefolget seynd / großen Nutzen davon getragen / da ihre Kranke am Leib gesund / sie aber sämtliche an der Seel mit dem Wort Gottes gespeiset wurden? Und gleichwohl betrachtet Jesus ihre Reiß / ihre Müdigkeiten / ihre Beharrlichkeit / ihren Mangel etc. als wan sie ihm die trefflichste Diensten erwiesen hätten: Misereor super turbam, quia ecce jam triduo sustinent me; mich erbarmet des Volcks: dan siehe sie haben nun drey Tag bey mir verharret. O des erbarmens! O der väterlicher Liebe! O des liebeichsten Mitleidens! Nicht allein aber hat mit diesen und anderen seinen Dieneren dergestalt der grundgütige Gott verfahren / sonderen / wie ich im Verlauff gegenwärtiger Predig erweisen werde / so ist er noch eben derselbe liebeiche Belohner alles gutes / daß er auch das allergringste / so ihm zu Liebe geschehen / nicht unvergolten laßt: folglich man mehr Ursach habe ihm zu dienen / als denen untreuen Feinden / der Welt / und dem Fleisch. So dan etc.

I. **W**An ich die überschwenckliche Güte Gottes des Herren / mit welcher er alle unsere ihm zu Lieb gethane Werck belohnet / erweisen solle / so kan ich besser nicht anfangen / als an dem schon oben gemelden heiligen Patriarch Abraham. Diesem gabe der höchste Gott einsmahls den gemessenen Befehl ihm seinen eingebornen Sohn den Isaac zu einem Brand-Opffer zu schlachten: Tolle *Gen. 22. 2.* filium tuum unigenitum, quem diligis, Isaac, & vade in terram visionis, atque ibi offeres eum in holocaustum super unum montium, quem monstravero tibi: Nimm deinen einzig gebornen Sohn den Isaac / und gehe in das Land des Gesichts / und opffere ihn daselbst zum Brand-Opffer auf einem von denen Bergen / den ich dir zeigen werde. Ein herber Befehl / und zwar also geschäffet / daß / wie der H. Chrylostomus sagt / ein jegliches Wort gleich wäre einem neuen zweyschneidenden Schwert / womit die Seel des gerechten Patriarchen durchstochen wurde: Unumquodque verbum sufficiebat ad lauciamdam animam *S. Chryf. hom. 47.* justi. Tolle, nimm Abraham / und zwar du mit deinen selbst eigenen Händen / *in Gen. tom. 1.* filium tuum, deinen Sohn / nicht eine Wais / nicht ein Schaaf / nicht auch einen Diener / oder frembden Menschen / sonderen deinen Sohn / unigenitum, und zwar deinen einzigen Sohn / welchen dir deine Sara geboren hat / quem diligis, den du lieb hast / auf welchen deine Lieb völlig zielt / als auf die eingige Hoffnung deiner Nachkommenschaft; & offeres, und opffere ihn / du sollst seyn der Priester / welcher dieses Opffer schlachten / vom Leben zum Tod hinrichten / und bis zum mindisten Staub und Aschen verbrennen solle etc. Ich will mich hier nicht aufhalten ferner zu betrachten mit einem H. Vatter Chrylostomo die tiefe Herzen-Wunden / den großen Streit / und innerste Bitterkeit / so die-

- Hom. 3. in 2. ad Cor. in mor. tom. 4.* ler gerechter Mann bey Anhörung dieses Göttlichen Befehls empfunden hat; es seye gnug / daß er / allem ohnerachtet / sich dem Willen des Allerhöchsten unterwerffen / alsobald sich mit seinem Sohn zur Reiß begeben / auch auf dem vorangewiesenen Berg würcklich daran ware / diesen seinen geliebten Sohn zu schlachten: da dan die Göttliche Stimm erschallet / den Abraham anruffet / von der Schlachtung des Sohns abhaltet / und seinen bereutfertigen ergebenen Willen gnug zu seyn andeutet. Per memetipsum iuravi, dicit Dominus; quia fecisti rem hanc, & non pepercisti filio tuo unigenito propter me; benedicam tibi &c.
- Gen. 22. 16. 18.* Ich hab bey mir selbst geschworen / spricht der Herr / dieweil du das gethan hast / und hast deines einig-gebornen Sohns nicht verschonet um meinentwillen / so will ich dich segnen &c. und sollen in deinem Saamen geseget werden alle Völcker der Erden / als wollte er sagen / wie es der H. Apostel Paulus aufleget: Ich hab bey mir selbst geschworen / daß ich zu Vergeltung jenes deines Gehorsams / durch welchen du bereit warest zu schlachten deinen einzigen Sohn / ich dir jetzt meinen Göttlichen Sohn mittheilen / und geben wolle / daß er auf deiner Nachkommenschaft solte geboren werden / und durch ihne alle und jegliche die Gnad und Glory zu empfangen haben / welche verdienen werden / durch den Glauben / deine ware Söhne zu seyn. Hier bekommt Abraham eine tausendfältig grössere Gnad / als sein Werck gewesen / und thut den vorhin empfundenen Schmerzen weit übertreffen / jene unbeschreibliche Hergens-Freud / die er empfunde / indem er vergewisset ware / daß der Sohn Gottes selbst / der Erlöser der Welt / dem Fleisch nach / von ihm herab stammen / und er dessen ein wahrhafter Groß-Vatter seyn sollte; also hat sich dazumahl zugetragen / was nachmahl hiervon Christus selbst gesagt hat: Abraham Pater vester exultavit, ut videret diem meum; vidit, & gavius est. Abraham euer Vatter hat sich erfreuet / daß er meinen Tag sehen sollte: er hat ihn auch gesehen (nemlich durch Offenbarung) und hat sich erfreuet.
- Ita glossatur Erb. his Ly vidit. S. Chrys. hom. 26. ad pop. Gen. 3. 18. 19.* 11. Ein anderes / so noch vor Zeiten des Abrahá geschehen / bemerket zu diesem Vorhaben der H. Vatter Chrylostomus; nemlich den Unterschied / mit welchem Gott die Nahrung unserer ersten Elteren / nach ihrem Fall / und dem Noe nach dem allgemeinen Sündflusß verordnet; kan bey unseren ersten Elteren / weil sie Gott zu Ehren noch nichts gethan / ja noch die Sünd entschuldiget haben / hiesse es: Comedes herbam terræ: in sudore vultus tui vesceris pane; du sollst das Kraut der Erden essen: im Schweiß deines Angesichts sollstu das Brod essen. Da wird ihnen nichts erlaubt / als Kräuter / Wurgen / Korn / und dergleichen / was auß der Erde wackset / zu ihrem Unterhalt / zu gebrauchen; bey dem Noe aber gieng es ganz anders / diesem gestattete Gott / nebst dem Gewächs der Erden / auch andere Speisen: Omne quod movetur & vivit, erit vobis in cibum; quasi olera virentia tradidi vobis omnia; alles was sich reget und lebet / soll euch zur Speiß seyn: wie das grüne Kraut hab ich euch alles übergeben; nemlich die Vögel der Luft / die Thier der Erde / und die Fisch des Wassers / über welche / sagt Gott zu Noe / du / und die deinige / forthin essen
- Gen. 9. 3.*

nen solchen Gewalt haben sollet selbige zu genießen / wie die Menschen vorhin den Gewalt gehabt haben / über das Gewächs der Erden. Woher kommt dieser so großer Unterschied / und warum hat Gott dem Noe so viel mehr erlaubet / als dem Adam? In recompensationem, spricht gemelder Vatter / zur Wiedervergeltung / weilten nemlich der Noe Gott so viel mehr geehret hat / als der Adam / und gleich nach vollbrachtem Urtheil der Göttlichen Gerechtigkeit / durch den Sündflus / dem Herren einen Altar erbauet / und auf demselben ein Brandopfer von allen reinen Thieren und Vögeln / mit demüthigster Erkantnuß seiner selbst / und der Göttlichen Majestät / aufgeopferet hat. Siehestu wie sich Gott nichts umsonst thun lasse. Diese Wahrheit hat Gott so gar erwiesen an denen Heiden / und von seiner Erkantnuß weit entfernten Seelen / wan sie nur etwas gethan / so sie meineten Gott zu gefallen.

III. Ein klares Beweißtum dessen haben wir an denen Hebammen in Aegypten; dan da der tyrannische König Pharao gesehen / wie daß sich die Zahl deren Kinderen Israel täglich und gewaltig vermehrete / also dan für ihnen sich zu fürchten anfieng / gabe er solchen einen Befehl / daß wan sie denen Hebräischen Weibern würden beystehen in der Geburt / und sie einen Knaben würden gebären / sie denselben alsobald ertöden sollten: *Timuerunt autem obstetrices Deum, & non fecerunt juxta præceptum Regis Aegypti;* aber die Hebammen fürchteten Gott / und thäten nicht nach dem Befehl des Königs in Aegypten; weilten sie nemlich / durch das Licht der Vernunft / erkennen / daß ein solcher Befehl gottlos / tyrannisch / und ungerecht seye. *Damenhero erhielten sie die Knäblein / also daß auch der König sie zur Rede gekellet / warum sie seinem Gebott nicht nachkänten; da haben sie sich entschuldiget / und zwar mit einem Lügen / daß sie nemlich nicht bey denen gebärenden Hebräischen Weibern gegenwärtig wären; diesem ohnerachtet / hat Gott dieses natürlich gute Werck nicht unvergolten gelassen / dan der H. Text meldet ferner: *Benè ergo fecit Deus obstetricibus;* darum thäte Gott denen Hebammen guts / worin aber? *Edificavit eis domos;* er baute ihnen Häuser / das ist / sagt der Cardinal Hugo: er hat sie also gesegnet / und bereichet / daß sie an Reichthummen / Gütern / und Haabschaft alle übrige übertroffen. Siehestu / wie Gott nichts / nichts / unbelohnet lasse.*

Ich will hier nicht melden / wie daß viele H. Väter vermeinen / daß der herrlich = blühende / und über alle Völker so lang herrschende Gewalt der Römer / eine Belohnung seye gewesen der Gerechtigkeit / und anderer der Natur gemäßer sittlicher Tugenden / mit welchen sie alle Völker übertroffen haben. Ich will auch keine Meldung thun von der Rahab / welche / weilten sie die von denen Kinderen Israel geschickte Aufspäher in ihrem Haus verborgen / und für der Todts Gefahr bewahret hat / zur Vergeltung verdienet hat / mit denen ihrigen / bey dem sonst allgemeinen Untergang der Stadt Jericho / erhalten / und unter dem gläubigen Volk Gottes erduldet zu werden; ich wende mich ferner zu denen Kinderen Israel / und betrachte solche abermahl in ihrer harter Dienstbarkeit in dem Aegyptischen Land.

Exod. 24

v. 10.

Tirinus
hic.Cicero à
Cornel. à
Lap. hic.Barrad.
in Exod.
12.Matth. 16
13.

v. 16.

IV. Dasselbst wurden sie mit Laym graben / Laym tragen / Spreuer sammeln / und Spreuer tragen / mit Zieglen machen / Zieglen legen / Ziegelstein backen / und Ziegelstein zehlen / über die mases hart geplaget / und zwar mit beykommender schlechter Nahrung / und nicht ermauglenden Schlägen / auch anderen herben Abtöddungen; Zur selbigen Zeit dan stiege Moses mit seinem Bruder Aaron / wie auch Nadab / Abiu / und siebenzig deren Aeltisten des Volcks / auf einen Berg / & viderunt Deum Israel, sagt die Schrift / und sie sahen den Gott Israel. Wie aber? humana & augustâ specie Judicis se ostentantem, sagt Tirinus, er hat sich in einer menschlichen und herrlichen Gestalt eines Richters sehen lassen. In Gestalt eines Richters? ja so wird er auch wohl etwas zu richten / etwas böses zu strafen / oder was gutes zu belohnen vorhaben? und ohne Zweifel. Was aber? er wollte zeigen den Lohn / welchen die Kinder Israel würden zu erwarten haben wegen der schweren Arbeit / mit welcher sie seinetwegen unterdrucket würden; Sub pedibus ejus quasi opus lapidis Saphirini, sagt der Textfermer: Es wäre unter seinen Füßen wie ein Steinwerck von Saphir. Ein Steinwerck / und zwar ein Steinwerck von Edelstein? und überaus kostbarem Saphir? wie verthehe ich das? es wackset mir der Zweifel / wan ich betrachte / was im Hebräischn gelesen wird / da nicht schlecht hinweg stehet: Lapis oder opus lapidis Stein oder Steinwerck / sonder Later, oder opus lateris, Ziegel / oder Ziegelsteinwerck; Wie? ist das Werck von schlechten rauhen Ziegelsteinen / wie ist es von so kostbarem Edelstein? oder ist es von dem fürtrefflichen Saphir? wie kans dan ein Ziegelsteinen Werck genennet werden? Der gelehrte Rabbi Salomon gibt mir die Auflegung und sagt: Gott habe wollen andeuten / daß er ansehe die Tragsalen seines Volcks / welche sie erlicten / in Verfertigung deren Ziegelsteinen; und weisen er für ihre Gedult einen großen Lohn bestimmt habe / seyen die sonst schlechte Ziegeln in lauter kostbare / und unschätzbare Saphiren verkehret worden. Eben dieses haltet auch Barradius darvor; daß du also siehest / Gott habe sich auch hier über sein Volk erbarmet / und ihre Mühseligkeit zu reichlicher Belohnung gezogen. Ich verlaste das alte Testament / und lehre mich zu dem Neuen / um eben diese Wahrheit / auf demselbigen / zu bestättigen.

V. Bey dem H. Matthäo lesen wir / wie daß Christus einmahls seine Jünger sonderbar befraget habe / was sie doch von Ihme hielten; Quem dicunt homines esse Filium hominis? Was sagen die Leuth von dem Sohn des Menschen? da die andere Leuth so unterschieden in ihren Meinungen waren; Da wäre Petrus gleich fertig / bekenete rund auß die Wahrheit / und sagte: Tu es Christus Filius Dei vivi: Du bist Christus der Sohn des Lebendigen Gottes. Recht so / wohl geredet Petre, du hast die rechte Wahrheit von der ewigen Wahrheit gesprochen / beatus es, seelig bistu / andwortet dir Christus. Aber sollte wohl der Lohn Petri allein in dem mündlichen Versprechen der Seeligkeit bestehen? mit nichten / dan / ob schon dieses ein größeres ist / als je Petrus oder ein anderer Mensch / verdienen kan / so ist doch die Belohnung

noch

noch größer / welche ihme Christus vorbehalten; nemlich / daß er ein Fürst der Apostelen / eine die Kirch unterhaltende Felsen / ein sichtbares Haupt der Kirche / und ein Statthalter Christi auf Erden seyn solle; Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, & super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam; Und ich sage dir: du bist Petrus / und auf diesen Felsen will ich meine Kirch erbauen. Testimonio de se Apostoli reddi Vicem; Er belohnet das ihm von dem Apostel gegebene Zeugnis / sagt der H. Hieronymus, mercedem recepit vera confessio, die wahre Bekantnus hat ihren Lohn bekommen / ja gewiß einen überflüssigen Lohn. Siehestu wie es bey Gott heisset; Nichts umsonst.

V. L. Verwunderungs würdig ist / was Baronius schreibt / daß nemlich Jesus Christus / von welchem / bey dem feyrlischen Einritt Christi in die Stadt Jerusalem / die Zweige / zur Ehre Christi / abgehauen worden / allein stehen geblieben / und noch etliche hundert Jahr mit seiner Brüne gepranget habe / obschon zur Zeit der Belagerung Jerusalem alle übrige abgehauen / verbrennet / oder sonst verwüestet worden. Nichts umsonst. Was dan Gott denen ohnempfindlichen / Leben- und Seel-losen Geschöpfen nicht unvergolten laset / wan sie nur zum Dienst Gottes / durch die Menschen / seynd gebraucht worden (wie dan die H. Kripp / der Speiß-Saal / das Grab / und andere Dertzer / so Christo auf Erden gedienet haben / seine Geheimnissen zu vollbringen / dessentwegen zu der höchsten Verehrung der ganzer Welt erhebt worden seynd) wie viel mehr werden die zum Ebenbild Gottes erschaffene Menschen / wan sie auß freyem guten Willen / mit wohlmeinender Neigung / sich oder das ihrige / zum Dienst und Wohlgefallen Gottes / darbieten / die höchste Belohnung zu erwarten haben? Gewiß / ob ihnen schon dardurch allein die größte Gnad geschicht / so wird doch der grund-gütige Gott noch darüber einen überaus großen Lohn hinzusetzen / und gar nichts sich umsonst geschehen lassen / wie dan der Herr selbst durch den Mund des weisen Ecclesiastici bezeuget: Da Altissimo secundum datum ejus... quoniam Dominus retribuens est, & septies tantum reddet tibi; Gib dem Allerhöchsten / nachdem er dir gegeben hat... dander Herr vergilts / und wird dir siebenfältig widerum geben. Septies tantum reddet / spricht Rabanus, hoc est perfectam remunerationem retribuet; Septenarius enim numerus propter dona Spiritus S. quæ in eo demonstrantur, perfectus est; Er wird dir siebenfältig wieder geben / das ist: vollkommenlich; dan die siebenende Zahl deutet an die Vollkommenheit der in solcher begriffener Saaben des H. Geistes. Jetzt laset uns sehen / ob nicht noch mehrere seynd im Neuen Testament / welche / zu ihrer höchsten Glückseligkeit / diese Wahrheit erfahren haben.

VII. Zachäus ein Erzh-Bucherer / ein betriegerischer Partiten-macher / ein im Geiz und Betrug begrabener Publican; Procula eine Heidin / eine Haus-Grau des ungerechten Richters Pilati; Simon der Cyrener ein in dem Gesatz Gottes Unwissender / ein plumber / grober / ungeschickter Baur; Magdalena eine Erzh-Sünderin / ein von sieben höllischen Geistern vormahl besessener Schandfleck

S. Hier.
in h. loc.Baron. ad
ann. 34.

Ecc. 3. 9.

v. 12. 13.

Rabanus
hic.

ihrer Ablicher Familie / ein Bündel der Laster / ein Eckstein der Vergernissen; und doch / O große Güte Gottes! und doch / O niemahl gnug bedachte / oder bedante Gnad / der unerschöpflichen Barmherzigkeit Christi! und doch / merckts wohl / und doch / wie große Güte widerfähret ihnen nicht / und zwar zu ihrem zeitlichen und ewigen Heil? dieweilen sie dasjenige was sie konnten / und wie sie konnten / obschon auch zum Theil mit großer Unvollkommenheit Christo dargeboten haben. Zachäus begehret Jesum zu sehen / und zu bewirthen: Simon wird von denen Schergen und Henckers Knechten angehalten / auch gegen seinen Willen / das schmählige Kreuz heissen zu tragen; Procula leidet viel des Nachts im Gesicht / und zwar um Jesuwegen: dahero ersuchet sie von Pilato / ihrem Ehemannen / dessen Erledigung / obwohl dazumahl noch nicht eine dergleichen Meinung von Christo bey ihr ware / wie sie seyn sollte: Magdalena waschet mit ihrem reumüthigen Zähren erstlich die Füß Christi / und da sie in der bußfertigen Bekehrung verharret / suchet sie auch den im Grab liegenden / obwohl ihrer ohnwissend / schon auferstandenen JESUM zu salben: was für Lohn / oder Vergeltung / aber haben diese Seelen / wegen ihrer zum Theil auch sehr unvollkommenen Diensten / erhalten? Zachäus wird auß einem Dieb ein Aufspender / auß einem Rauber ein Allmosen Geber / auß einem offenen Sünder ein öffentlicher Bekenner Christi / ja auß einem Feind Gottes / ein warer Bekenner seines heiligen Glaubens / mit seinem ganzen Hauß: Endlich auß einem gottlosen verdammlichen Reichthum / ein treuer freygebiger gottseeliger Bischoff zu Jerusalem / allwo er der Vierte nach dem H. Jacobo gewesen; und gleich wie er heilig regieret / also auch ein heiliges End genommen hat. Procula / weil sie Pilatum von der Verfolgung Christi hat abgemahnet / und die Verthädigung dessen / wegen eines gesunden Traums / auß ihre Rechnung genommen / auch ohne einen gerechten Mann genennet; hat verdienet / eine mit dem Licht des Glaubens erleuchtete Dienerin Christi zu werden. Simon der Cyrener / weil er Christo behülfflich gewesen / das Kreuz zu tragen / obwohl er dazzu gezwungen worden / und es ganz unwillig verrichtet / als ein Werck so ganz schändlich dazumahl gehalten wurde / hat gleichwohl verdienet / zum Christlichen Glauben bekehret zu werden / und in demselben als ein Heiliger zu Jerusalem zu sterben; wie auch zwey Söhne zu haben / nemlich Ruffum und Alexandrum / welche um Christi willen eine herrliche Marter überstanden haben. Magdalena aber / dieweilen sie wollte kommen / und den Leib Christi salben / obwohl solches noch geschehen / noch vordiehen ware / hat doch durch diesen ihren guten Willen verdienet / für allen übrigen Apostelen und Freunden Christi / denselben nach seiner glorwürdigen Auferstehung / nicht ohne empfindlichsten Herzen Trost / anzusehen. Siehestu / mein Christ / wie so gar kein gutes Werck / ja auch dasjenige / so nur im Willen gewesen / ja auch mit einigem Widerwillen geschehen / bey Gott ohne Lohn bleibe? Gar nichts umsonst / können wir wohl bey die Bildnus unseres Gottes und Herren schreiben / nichts / ohne Lohn.

VIII. Er belohnet nicht allein das häufige Gold und Silber / welches der
H.

S. Nicolaus denen dreyen heyrathmäßigen Töchtern hat eingelegt: sonderen auch den gringsten Penning / den man seinentwegen denen armen Leuten gibt; Er belohnet nicht allein das strenge Fasten des S. Johannis Baptistá / welcher sich nur mit Kräuteren / Wurzelen / und wildem Honig hat erhalten: sonderen auch den gringsten Bissen / den man sich seinentwegen entziehet; Er belohnet nicht allein das lange / eiffrige / und ganze Nachten hindurch wehrende Gebett des Antonii: sonderen auch das gringste Vatter unser / wan du nur freywillig nicht verstreuet bist; Er belohnet nicht allein die Gedult des Jobs / die er auf dem Mülhaußen geübt hat: sonderen auch das gringste Wörtlein / den geringsten Rückenstich / so du mit Gedult übertragest; er belohnt nicht allein die immerwehrende Betrachtung seines Leidens in der S. Clara de Monte Falco, als in dero Herg die Passions-Instrumenten seynd gefunden worden: sonderen Er vergeltet auch / wan du nur mit Andacht dem Crucifix einen Hut abziehest; Er belohnet nicht allein die häufige Buß Zähren Magdalena: sonderen auch den gringsten Seuffzer / den du zu ihm schickest. Mit einem Wort: so gring denckest du nichts / so gring redest du nichts / so gring thustu nichts; wans nur Gott zu lieb und mit guter Meinung geschicht / so schreibt ers in sein Rechen-Buch / um dir solches zu belohnen.

Der jüngere Tobias wurde / nach gehaltenen Hochzeit / von seinem Schwieger-Vatter sehr gebetten / um noch eine zeitlang bey ihm zu bleiben; es entschuldigte sich aber solcher auferist / und wendete vor die grose Betrübnuß deren Elteren / wegen seiner Abwesenheit; und daß sie / wegen solcher / die Tag / ja die Stunden bis zu seiner Ankunfft / zehleten: Ego novi, quia Pater meus & mater mea modò dies comparant: Ich weiß / daß mein Vatter und meine Mutter jetzt die Tag zehlen. In Warheit haben die Elteren des Tobia so genau / und mit solcher Sorgfalt / die Tag nicht gezehlet / als der höchste Gott nicht allein die Tag und Stunden / sonderen auch die gringste Minuten und Augenblick zehlet / welche du in seinem Dienst verzehrest / da du ihme zu lieb entweder etwas fruchtbares würckest / oder etwas widerwärtiges leidest; welches dan dem Husitischen Propheten Job wohl bewust ware / da er sagte: Tu gressus meus dinumerasti: Du hast meine Gäng gezehlet. Wie die Gäng? solle Gott die auch zehlen? ja freilich; dan gleich wie er deine verkehrte Gäng zu dieser und jener böser Gesellschaft / zu dieser und jener leichtfertiger Gemeinschaft / zehlet / um solche nach aller Schärffe zu bestrafen: also zehlet er auch alle Gäng / so du ihm zu lieb in die Kirch / oder auß Liebe des Nächsten zu dessen Dienst / thuest / damit er solche alle / keinen aufgenommen / nach der Gebühr / reichlich belohne: Es hat dieses erfahren jener Eremit / von welchem Rosvveydus meldet / daß er seine Cell gedacht habe zu verändern / und näher bey den Brunnen zu setzen / damit er das Wasser nicht so weit bedrffte zu holen: da er aber einen hinter ihm in Gestalt eines Jünglings / kommenden Engel / hörte seine Schritt zehlen / und ihme sagen / daß / weil er sie durch die gute Meinung Gott zu lieb thäte / keiner unbelohnet bleiben sollte / hat ihme dieses einen Muth gemacht / noch weiter daß Wasser zu holen. Das heisset

Tob. 10.

v. 9.

Job. 14.

v. 16.

Heribert.

Rosvvey.

in vitis

PP. L.

Hugo in Job. 31. v. 4. set ja wahr zu seyn / was Job von Zehlung der Schritt / und Fußgängen / so oft widerholet / und solches der Earenische Cardinal Hugo also aufleget: Omnia dinumerat, discutit, & examinat; quia nullatenus bonum sine remuneratione, nullatenus malum sine ultione relinquit: **G**ott zehlet / untersuchet / erforschet alles; weislen er nicht das geringste Gut unbelohnet / wie auch das geringste böse nicht ungestraffet laset.

Matt. 10 v. 30. IX. Eben dieses will unser Heiland und Erlöser uns andeuten / da er in jene / sonst wohl Verwunderungs-würdige / Wort aufgebrochen: Vestri capilli capitis omnes numerati sunt: es seynd alle Haar eneres Haupts gezehlet.

S. Dam. c. 9 Hist. Barl. S. Jof. S. Chryf. in h. toc. Die Haar bedeuten die allergringste und kaum empfindliche Gedancken / und Meinungen / der frommen Menschen / sagt der S. Damalcanus, welche er alle antreibet / richtet / zur Vollkommenheit bringt / und belohnet. Er zehlet alles / sagt der

S. Jof. S. Chryf. S. Chryf. numerat Deus, quod vult possidere, dan **G**ott thut allein das jenige zehlen / was er besitzen will / quod autem non vult habere, ut quid numeraret? Was soll

er aber zehlen / was er nicht begehret? Es begehret dan **G**ott von dir alle deine Gedancken / Wort / und Werke / auch die allergringste / die dir auch so

verächtlich scheinen / als die Haar des Haupts; nicht daß er dero selben bedürffe / sondern nur / damit er dich desto häufiger belohne: Minima nostra non contemnit, er verachtet von uns gar nichts / nicht die aller schlechteste / und un-

achtsamste Ding / sagte der S. Augustinus; welches dan gnugsam Christus der Herr andeutet / in jener / allen seinen Glaubigen gethaner / herrlicher Ver-

sprechung / in welcher er beheureit / daß ein jeglicher / welcher nur in seinem Nah-

men / das ist auß einer zu **G**ott gerichteter Beweg-Ursach / seinem Neben-Menschen einen Becher kalten Wassers würde mittheilen / nicht würde unbelohnet blei-

ben: Amen dico vobis non perdet mercedem suam. warlich sag ich euch / der wird seinen Lohn nicht verlieren. Wer wird sich jgt können entschuldigen /

Matt. 10 v. 42. sagt der S. Augustinus / da auch der Herr / für einen Becher kalten Wassers / den gewissen Lohn hat versprochen? Er fahret fort in Betrachtung dieser Freyge-

bigkeit / und fragt / warum der Herr gesagt von einem Becher kalten Wassers? Er antwortet sich aber selbst / und sagt: Ne forte se possit aliquis pauper de ligno-

rum penuria excusare, aut certe dicere, se vasculum, ubi aquam calefaceret, non habere. Gar schön: Damit / sagt er / kein armer sich könne entschuldigen

wegen Mangel des Holzes / noch wegen Mangel des Geschirrs / worin ers wärme.

S. Aug. ser. 62. de temp. X. Ja / was noch verwundersicher ist / er rechnet nicht allein alle die allergringste Werck zur Belohnung / sondern auch die Begierden selbst / wo es an des-

ro Vollziehung dir / wegen Kräftten / manglet. Verstehe mich wohl: **G**ott rechnet nicht so viel was / und wie viel du thuest / sondern mit was Liebe / und guter

Meinung / zu **G**ott / du es thuest; und nach diesem setzet er die Maas deines Verdienstes. Vielleicht wird dir / dieses zu betwehren / zu schlecht und zu bekent

vorkommen jene Wahrheit / so Christus von einer Wittib gesprochen / da er vor

allem

allem Volck aufgesagt: daß / obschon sie nur 2. Usenning in den Schatz: Kasten *Luc. 21. 3*
 geworffen / doch mehr gethan habe / als alle übrige / weilten nemlich ihre Meinung
 und Herz besser ware als aller übriger / als welche nur den Ueberfluß zu Gottes
 Ehren / diese aber auch ihre Nothdurfft hat hergegeben; so höre dan / wie daß der
 höchste Gott / bey einem neuen prächtig aufbaueten Tempel / in Versamm-
 lung aller Menschen / habe lassen eine Hand an der Wand erscheinen / die da ge-
 schrieben: *Sophia me fecit: Sophia hat mich auferbauet; und da man end- à S. Clar.
 lich lang gesucht / hat man ein einfältiges Weiblein / mit Nahmen Sophia / in Juds
 gefunden / welche in ihrer großer Armuth mehr nicht gethan / als daß sie etlichmahl
 ein Büschlein Heu jenem Viehe gereicht hat / so zum Dienst der Kirchen arbeitete;
 und weilten sie solches mit außbündig großer Begierd / mehr / ja alles zu thun /
 wan sie könnte / verrichtet / so hat ihr Gott so hoch gerechnet / als wan sie würd-
 lich die Kirch von Grund auß auferbauet hätte. Das heisset ja Begierden / und
 Gedanken / zum Lohn rechnen; das heisset das innerste des Herzens erkennen;
 das heisset keine Meinung / keine gute Neigung / keinen Seuffzer unverborgen und
 unbelohnt lassen / wie der Königliche Prophet darvon redet: *Domine, ante te om- Psal. 37.
 ne desiderium meum, & gemitus meus ante te non est absconditus; Herr / all mein 10.
 Verlangen ist vor dir: und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen; vor
 dir / legt es auß der H. Augustinus / und nicht vor denen Menschen / die das
 Herz nicht sehen können. Vor dem Herren / redet ebenfalls der H. Gregorius / SS. Aug.
 welcher die Gedanken unterscheidet / ist auch kein Seuffzer verborgen; dan nichts
 im Schein also verächtlich / das nicht Gott zur Belohnung beobachte / wan nur
 eine gute Meinung nicht ermangelte. Es schreibet von ihr selbst die H. Theresia
 mit diesen Worten: Da ich die allerhöchste Gütigkeit Gottes bey mir
 erwege / bin ich offtermahl ganz erstannet / und hat meiner Seel
 keinen grünen Trost gebracht / solche Barmherzig und Freygebig-
 keit: der Nahm seiner Majestät seye gebenedeyet; dan ich hab augen-
 scheinlich erfahren / daß ich auch die allergringste gute Begierd ohne
 Belohnung niemahl gehabt habe / also diese Seraphische Jungfrau. Wel-
 che Warheit dan sonderlich bekräftiget wird mit dem / was der geistreiche Taule-
 rus von einer anderer heiliger Jungfrau erzehlet: daß nemlich dieselbe gar leicht von
 dem Herren erhalten habe / was sie von ihm begehrte; weswegen sie dan von vie-
 len um ihr Gebett in ihren Anliegenheiten ersuchet worden. Sie hat sich auch zwar
 jeder Zeit vorgekommen derselben andächtigen Begehren gnug zu thun / aber
 oft ist sie dieses ihres Versprechens vergessen; gleichwohl giengen die ihr anbefoh-
 lene Sachen trefflich von statten / also / daß die anbefehlende zurück kamen / und
 sehr großen Danck abstatteten; worüber sie oft beschämte worden / und ein-
 mahls / da sie ganz allein / sich zu Gott gewendet / und gefraget hat: wie es wä-
 re / daß die Leuth kamen / ihr Danck zu sagen / wegen erhaltener Gnaden / da sie
 doch für dieselbe nicht gebettet habe? Dero dan der Herr geantwortet: So bald
 du dich entschlossen gehabt / jene Sachen von mir zu begehren / hab ich
 schon beschlossen / daß es also geschehen solle / wie du wünschetest: als
 lein**

lein darum / weilien du gedacht hast / solches also zu begehren. Das heisset ja alles zehlen / alles rechnen / alles zu Verdienst und Belohnung aufnehmen / auch die geringste gute Gedancken und Begierden ? O ja / daß gar nichts umsonst dir zu Lieb geschehe !

XI. Wo ist wohl jemahl ein König in der Welt gewesen / der seinen Knechten / für schlechte Diensten / sein Königreich versprochen hätte ? Gewiß keiner / sonst würde er mehr Bedienten bekommen haben / als er Städt / ja Dörffer / zehlen könnte ; und gleichwohl der König aller Königen / der Herr aller Heerschaa ren / verspricht das ewige Reich für kleine Almosen / gringe Buß- und Tugend Werck / ja für gute nur wohlmeinende Begierden / und Anmüchungen : wie ist es dan möglich / daß noch ein Mensch die geringste Zeit anders / als in seinem Dienst anwende ? Ewig gepriesen seye / O gütigster Herr Jesu ! deine unendliche Barmherzigkeit / welcher / da du so schwere Sachen für den Menschen gelitten / so unermessene Gutthaten ihm erzeiget / so unerhörte Tormenten für dessen Seelen-Heil übertragen / und dieses von der undanckbaren Creatur so wenig geschäzet wird : du gleichwohl die geringste Dinge / die solche dir zu Lieb thuet / so hoch rechnest ! du zehlest anjedo die drey Tag / welche deine Nachfolger mit dir aufstehen / warum zehlest du auch nicht die Ewigkeit / welche du ihnen zur Vergeltung in der Glückseligkeit hast vorbehalten ? Du wartest viele Tag / viele Jahren / die wir in Sünden und Lasteren zubringen / diese aber zehlest du nicht / und erwartest nur unsere Bekehrung ; so bald wir aber zur Buß schreiten / und zu deinem Dienst uns begeben / da zehlest du das triduum , die drey / ja alle Tag / alle Stunden / alle Momenten / und Augenblick / welche wir nicht auf dem Oehl- oder Calvariä-Berg mit dir zu leiden / sondern auch im Gasthauß bey dir am Tisch sitzende / zubringen ! O großer Trost des frommen Christen / als welchem Gott zehlet alle Augenblick / so er im Gebett vor ihm stehet / alle Buß-Seuffzer / und Zäher / so er aufgießet / alle Stich und Wehethummen / so er in der Krankheit aufstehet ; Kurz zu sagen : alles Thun und Lassen / so nur auf ihn ziele / zum besten / zum größten Lohn / und Verdienst / rechnet.

XII. Was für eine Entschuldigung hastu dan / du mein im Dienst Gottes / und Übung aller guten Wercken / so kalt / träg / und fauler Christ : gewiß gar keine. Aber ich siehe wohl / du hast keine Zeit zum Dienst Gottes übrig / der Dienst der Welt / die Vergnügungen deiner Begierden / die Sinnlichkeit des Leibs / und die unersättliche Begierlichkeit der Schätzen / nehmen dir die Zeit / die Gedancken / und das Herz dergestalt hinweg / daß du für lauter Geschäften kaum an Gott kannst gedenden ; und wan du bißweilen zur Kirch gehest / bettest / oder etwas guts zu thun scheinst / so geschieht es mit so schlechter Meinung / mit solcher Verwirrung / mit so großen Fehlern / daß du mehr Straf als Lohn darmit verdienst. Aber wie meinstu / daß dermahlen einest die Welt / und das Fleisch / alle deine Müheseligkeiten / arbeiten / lauffen / Beschäftigungen / mit einem Wort unermüdete Tag- und nächtliche Diensten / belohnen werden ? Es scheint jetzt / als bildestu dir ein / es werden sie dir besser lohnen / als

Christus

Christus der Herr; darum dan auch du jener ihren saur-bittersten Diensten so unermüdet abwartest / diesem aber kaum einen kleinen Theil langer Zeit zu geben dich würdigest; aber warte der Zeit / die demahlen einest kommen / und dir die jetzt so verblendete Augen eröffnen wird: alsdan wirstu Sonnenklar deine grose Bethörungen erkennen / wan du nemlich in denen auserihlen Nöthen / auch weinend / schreyend / und ruffend / dich von ihnen verlassen / ja betrogen wirst sehen müssen: Es wird dir alsdan anders nicht geschehen / als denen Dieneren des Baals / welche da sie in der höchsten Noth waren / diesen ihren Abgott / deme sie allezeit gedienet hatten / von Morgens frühe / bis zur Mittagszeit anrufen / ja so gar sich bis aufs häuffige Blut mit Messeren zerfegeten / und doch nicht erhört wurden / noch die geringste Antwort bekamen: *Nec audiebatur vox, nec aliquis respondebat;* 3. Reg. 18 **Aber es wurde keine Stimm gehört / und antwortete** 29. **niemand.**

XIV. Fahre nur fort mein begierlicher / und verblendeter Welt-Mensch / wende die kostbare Zeit deines kurzens Lebens an / zum Dienst dieser Tyrannen / so wirstu gewiß den jenigen Gold bekommen / welchen Judas davon getragen hat. Dieser / da er im Gewissen beängstiget / bis zur Tod-Angst bestürzet / seine grose Missethat erkennete / giengte hin zu den Juden / uud sagte: *Peccavi, tradens sanguinem iustum:* Matth. 27. 4. **Ich hab gesündigt / daß ich das unschuldige Blut verrathen hab; Was antworteten ihm aber die jenige / denen er so treue Diensten geleistet / und ihren Willen erfüllet hatte? Quid ad nos? tu videris, Was gehet uns das an? da siehe du zu. Eben also wird es dir ergehen / wan die Zeit / in die unendliche Ewigkeit zu gehen heran nahen wird / und du mit denen Tod-Aengsten umgeben / an die vergangene / ja im Dienst der Welt / und des Fleisches verschwergte Zeit / gedencen wirst. Dan wan du dich zum Fleisch wirst wenden / und sagen: Weiß du / wie ich dir zu lieb die Forcht Gottes hindan gesezet / mich so offft so schändlich gegen die Gebott Gottes deinentwegen vergriffen / dir allen Muthwillen gestattet / daher nicht allein Gott beleidiget / sonderen auch die höllische vorstehende Pein vielfältig verdienet habe / ey so stehe mir jetzt in dieser letzter Noth auch bey; da wirstu keine andere Antwort hören / als: Quid ad me, tu videris, was geheßt mich an? siehe du zu. O wie weit ist dieses Wort von dem süßsüßten *Misereor* mich erbarmet / des liebeichsten Jesu! wirstu nun von dem dich trostlos liegen lasenden Fleisch / dich zur Welt kehren / und sagen: Ey du schöne (sage vielmehr du schndde) Welt / siehe! nicht allein drey Tag bin ich bey dir verharret / sonderen so viele Jahr / ja mein ganges Leben hindurch bin ich dir nachgefolget / deinen Eitelkeiten nach gejagt / und deinen Diensten ergeben gewesen / auch mit Versaumnus des Worts Gottes / des göttlichen Diensts / und seiner Gebottens; deinen Gebotten und Besägen aber hab ich mich in allem unterworfen / deinen Ergößlichkeiten hab ich mich ergeben / und was ich zur Gottes Ehr / und Dienst der Armen hätte können und sollen verwenden / daß hab ich mit noch allen übrigen nur zu deinem Dienst / zum löstlichen Essen / Trincken / und tractiren / zum höffärtigen Kleider Pracht / und aller Uppigkeit angewendet; weisen ich dir dan ein**
so

so getreues Pfleg-Kind gewesen bin / so verlase mich doch in dieser harter Noth nicht. Was wirstu aber für eine Antwort zu erwarten haben? Quid ad me? was gehets mich an / da sehe du zu; ich hab dir zur Zeit der Gesundheit gedienet / wie du mir: da du aber krank bist / und ferner mir nicht dienen kanst / ist meine Willfährigkeit gegen dich auch auß. Alsdan wirds dir gehen / wie jenem armen Diener des Amalekiter / welchen sein Herr / da er erkranket / auff dem Weeg / ohne Speiß und Tranc / drey Tag und Nächten liegen lasen / und da ^{1. Reg. 30.} David den dritten Tag ihne gefunden / und abgefragt / sagte er: Dereliquit me Dominus meus; quia coepi agrotare nudius tertius; Mein Herr hat mich verlassen / dieweil ich vorgestern ansienge krank zu werden. Also machen es die Welt und das Fleisch; dan wan du erkrankest / und für deine / ihnen geleistete treue Diensten / Trost / und Belohnung / erwartest / wird dir nichts als das traurige dereliquit / verlassen / übrig bleiben bey ihnen; bey Gott aber nichts / als die entsetzliche Strafen seiner verschertzten Güte / der verlornen Zeit / und geschwehener Beleidigungen.

Lasset uns dan / werthiste Christen / da es ja unser größter / ja einziger Nutz ist / bey Zeiten die Augen eröffnen / und / mit Verlasung solcher böser untreuer Seelen-Feinden / in den Dienst und Gesellschaft dessen versüßen / welcher nicht allein Triduum drey Tag / nicht allein grose und Heldemäßige Diensten rechnet / sondern auch die geringste Werck / Gedancken / ja Begierden so trefflich belohnet / und im Leben / bevor aber im Tod / solche so überschwenglich vergeltet; Lasset uns bedencken das kleine Triduum der Arbeit / und das lange Misereor des ewigen Lohns: damit wir / so viel der menschlichen Schwachheit möglich / alles zum Dienst Gottes / so folglich zu unserer ewigen Verdiensten Mehrung / verordnen.

Amen.

